

Theater, Ausstellung, Musik

I Nicht Spektakel oder Täuschung s. 14
Eine Ausstellung im Kunsthaus Bregenz porträtiert
Yvonne Rainer, die Ikone des postmodernen Tanzes.

Inspiration durch Bergpredigt s. 15
Das Festival "Imago Dei" in Krems bringt Musik verschiedenster Konfessionen und Stile zusammen.

Film & Medien

Nicht nur in der Renaissance s, 16 "Die Mühle und das Kreuz": Lech Majewski "verfilmt" Pieter Bruegels Gemälde "Die Kreuztragung Christi".

l Erfolg der Hartnäckigkeit s. 17
Zum neunten Mal finden in Wien die FrauenFilmTage
statt. Eine fixe Einrichtung des Kulturlebens.

Religion

I Wenn das Wort im Anfang war s. 18
Kirche kann die Literatur nicht mehr instrumentalisieren. Dennoch bleibt deren Verhältnis verwirrend.

Bleibende Erregung des Konzils s. 19
Gregor Maria Hoff über das II. Vatikanum, das auch nach 50 Jahren für erregte Auseinandersetzung sorgt.

terreich, Italien und Slowenien ist noch lange nicht aufgearbeitet. In Kärnten bestimmen bis heute traumatische Konfliktgeschichten die politischen und familiären Verhältnisse. Auch wenn der Kärntner Ortstafelkonflikt nun seit Juli 2011 durch ein Verfassungsgesetz geregelt ist, besteht kein Grund, sich erleichtert zurückzulehnen. Denn der Konflikt um die Ortstafeln ist nun der Ausdruck viel tiefer liegender Konflikte, schreibt Wolfgang Petritsch, Botschafter Österreichs bei der OECD. Das lehrte Petritsch die eigene Familiengeschichte: Der slowenischsprachige Großvater wurde nach dem Ersten Weltkrieg als Opfer einer Denunziation in den neuen staat der Serben, Kroaten und Slowenen verschleppt und eingesperrt; der Vater – Slowenisch sprechend – musste als deutscher Soldat in dasselbe Gebiet einmarschieren und überlebte den Partisanenkrieg nicht

ie Geschichte der "killing fields"

im Grenzbereich zwischen Ös-

Hof vertrieben wurde, Tanten und Onkeln ins KZ oder Kinder ins Arbeitslager kamen. Vision einer transnationalen Friedenskultur

zuletzt wegen seiner Slowenischkenntnisse. Traumatische Geschichten können

sehr viele Menschen im Kärntner Grenzge-

biet erzählen. Und für viele ist es erst jetzt,

mehr als sechzig Jahre nach 1945, möglich,

dem Schrecken, aber auch dem Hass ins Gesicht zu sehen – weil "damals" Eltern von Soldaten oder Partisanen verschleppt wur-

den und nie wieder kamen, die Familie vom

Zwanzig solcher Familiengeschichten werden in dem von Petritsch und den beiden Friedensforschern Wilfried Graf und Gudrun Kramer herausgegebenen Band "Kärnten liegt am Meer" dokumentiert, zusammen mit Aufsätzen zur Geschichte und den psychosozialen Hintergründen des Konflikts rund um die Kärntner Ortstafeln. Zugleich aber wird auch "die Vision einer interkulturellen, transnationalen Friedenskultur in der Alpen-Adria-Region" (W. Graf) skizziert. Und das ist kein Widerspruch.

Das Buch ist eine soziale Intervention: Es geht weder um "oral history" noch um die Auflösung der "zu vielen Mythen" (Petritsch) oder um eine Wahrheitssuche in Sachen Slowenen-Konflikt, "wie es wirklich war". Dokumentiert wird ein Dialog-Prozess, der heftig und langwierig war und noch längst nicht abgeschlossen ist. Vor fünf Jahren, im Mai 2007, begannen Wilfried Graf und Gudrun Kramer ein Gespräch mit zwei der wichtigsten Protagonisten des Kärntner Konflikts, mit Marjan Sturm, Obmann des Zentralverbandes slowenischer Organisationen, und mit Josef Feldner, Obmann des Kärntner Heimatdienstes. Der Dialogprozess wurde vielfach begrüßt — aber die Teilnehmer wurden auch sehr

LIEGT AM MEER

Der Geschichte und den psychosozialen Hintergründen des Konflikts zwischen den Kärntner Volksgruppen spürt ein neues Buch mit der Perspektive auf Dialog und Versöhnung nach.

| Von Ursula Baatz |

scharf attackiert, etwa als Verräter. Die Dokumentation erschien im Herbst 2007 unter dem Titel "Kärnten neu denken". Jörg Haider, damals Landeshauptmann, reagierte mit "man müsse Kärnten mehr lieben" auf die Publikation. Rückblickend waren diese Gespräche zwischen Feldner und Sturm eine wichtige Voraussetzung für die Einigung im Ortstafelkonflikt vier Jahre später.

Landkarte der Widersprüche

Diese Regelung des Konflikts war, so hofen die Herausgeber, der erste Schritt – dem die Transformierung des Konflikts folgen könnte. Zwar ist das Milieu der individuellen und familiären Traumata Kärntens ein "Vergangenheitskeller", in den Menschen "von der Politik [...] gesperrt worden sind, wo sie von ihren eigenen Erinnerungen attackiert und vergiftet werden", so Maja Haderlap in ihrem Roman "Engel des Vergessens". Auf der anderen Seite aber stellen die kollektiven Traumata aus dem "Vergangenheitskeller" auch starke und ambivalente Ressourcen dar-"entweder für die Legitimation erneuter Gewalt oder aber für Konflikttransformation und Versöhnung" (W. Graf).

Die Gespräche und Lebensgeschichten, die in dem Band "Kärnten liegt am Meer" gesammelt sind, zeigen den Hass und die Angst, die mit dem Kärnten-Konflikt verbunden sind, mehr als deutlich. Da kommen Ex-Partisanen zu Wort genauso wie Deutsch-Nationale z.B. der verstorbene Otto Scrinzi. Der Prozess, in dem das Buch entstand, war selbst von Konflikten gezeichnet. Die Gespräche, die 2009 begannen, wurden von den Teilnehmern selbst redigiert; doch zogen sich zwei slowenischsprachige Gesprächspartner zurück, da sie den Dialog mit bestimmten deutschsprachigen Personen ablehnten, bei denen sie zu große Nähe zum Nationalsozialismus sahen. Die deutschsprachigen Teilnehmer wiederum standen solchen "Unversöhnlichkeiten" verständnislos gegenüben. Das Ergebnis der Gespräche ist eine Land-

99 Traumatische Geschichten können sehr viele Menschen im Kärntner Grenzgebiet erzählen. Und für viele ist es erst jetzt möglich, dem Schrecken, aber auch dem Hass ins Gesicht zu sehen.

karte der Widersprüche und stillschweigenden Annahmen, die bis jetzt einen tieferen Dialog-Prozess in Kärnten verhindert haben. Doch nur wenn auch der Hass seinen Platz bekommt, kann es Versöhnung geben, zitiert Graf den Berliner Sozialpsychologen und Trauma-Therapeuten David Becker.



Außergewöhnlich ist das Buch nicht nur wegen der lebendigen Einblicke in die Emotionen, die die jüngere und jüngste Geschichte Kärntens prägen. Außergewöhnlich ist auch der historische Rahmen, den das Vorwort skizziert. Der Kärnten-Konflikt ist – folgt man dem italienischen Historiker Enzo Traverso – kein lokaler Konflikt, sondern Teil des "europäischen Bürgerkriegs zwischen 1914 und 1945". Unter dieser europäischen Perspektive wird vor allem die Situation der Zivilisten klarer, die im Grenzgebiet zwischen Solidarität und Angst, zwischen Partisanen und regulären Truppen hin- und hergerissen waren. Die Grenzen zwischen Tätern und Opfern sind nicht immer eindeutig, auch das wird in den Interviews deutlich; manchmal wurden aus Tätern Opfer und umgekehrt.

Transformation von Konflikten

Kärnten Segt am Meer

Für diesen tiefgehenden Dialog-Prozess haben Graf und Kramer eine starke theoretische Basis. Die über Jahre von ihnen entwickelte Methode der "interaktiven Konflikttransformation" nützt Ansätze von Johan Galtung, dem Begründer der Friedensforschung, das "Komplexitätsdenken" des französischen Philosophen Edgar Morin und Methoden der sozialpsychologischen Konfliktbearbeitung von Herbert C. Kelman. "Widersprüche und Differenzen müssen respektiert und ausgehalten, Emotionen müssen in einem geschützten Rahmen ein Stück weit ausgedrückt und dann transformiert werden", schreibt Graf.

Auch dies macht das Buch außergewöhnlich: Es gibt Analyse und auch Polemik, doch es wird ein Weg des Dialogs und der Versöhnung beschritten. Eine Politik, die auf zivile Konfliktbearbeitung und die Perspektive der Versöhnung setzt, würde in Österreich vieles kreativ bewegen. Denn Versöhnung setzt die Transformation von Konflikten "auf der Ebene sozialer Strukturen, kultureller Identitäten und kollektiver Emotionen" voraus. In der Praxis hieße dies etwa: Mehrsprachigkeit und innovative Regionalpolitik. In einer transnationalen "Friedensregion Alpe-Adria" würde etwa Kärnten am Meer liegen, schreibt der Friedenspädagoge Werner Wintersteiner, von dem auch der Buchtitel stammt. "Das bedeutet umgekehrt: Ljubljana liegt am Wörthersee oder Udine liegt an der Drava/Drau." Es ist ein nobler europäischer Lernprozess, der hier eingeleitet wird.

Kärnten liegt am Meer Konfliktgeschichte/n über Trauma, Macht und Identität W. Petritsch, W. Graf, G. Kramer (Hg.) Drava/Heyn 2012, brosch., € 29,80

KÄRNTNER ORTSTAFELSTREIT

"Zwischen Moderaten und Hardlinern"

INTERVIEW | LENA YADLAPALLI, 28. Februar 2012 20:00



Der Kärntner Ortstafelstreit ist geregelt, die emotionalen Gräben zwischen den deutsch- und slowenischsprachigen Kärntnern sind nach wie vor tief, sagt Friedensforscher Wilfried Graf

Lena Yadlapalli stellte die Fragen.

* * *

STANDARD: Sie haben gerade mit "Kärnten liegt am Meer" ein zweites Buch über die deutschsprachige Mehrheit und die slowenische Minderheit in Kärnten herausgebracht - mit welchem Ziel?

Graf: Unser Projekt hat bereits zur Zeit des Kärntner Ortstafelstreits 2007 begonnen. Damals wurde in der eingerichteten Konsensgruppe ein erster Kompromiss erzielt, doch deren Mitglieder, vor allem Marjan Sturm vom Zentralverband slowenischer Organisationen und Josef Feldner vom Kärntner Heimatdienst, wurden von ihren jeweiligen Gruppen kritisiert, teilweise sogar als Verräter bezeichnet. Es gab großen Widerspruch. Ich hatte damals vorgeschlagen, mit Kärnten neu denken ein Buch herauszugeben, das den Konsensprozess transparent machen sollte. Im letzten Jahr hat man sich auf die 164 Ortstafeln geeinigt, aber es haben sich die sozialen und kulturellen Beziehungen zwischen den deutsch- und slowenischsprachigen Kärntnern noch nicht wirklich verbessert. Das zweite Buch zeigt, warum eine wirkliche Versöhnung nicht so einfach ist.

STANDARD: Inwiefern?

Graf: Im Ortstafelstreit gab es zwar eine politische Regelung. Es gibt aber noch zu viel Misstrauen in den Dörfern und Gemeinden. Wenn es nicht gelingt, den Konflikt über die Ortstafellösung hinaus auf eine nachhaltigere Weise zu lösen, wird er wahrscheinlich früher oder später auf einer anderen Ebene wieder weitergehen.

STANDARD: Wie könnte eine solche nachhaltigere Lösung aussehen?

Graf: Wir schlagen einen Dialog innerhalb und zwischen den Volksgruppen vor. Man muss dann die Suche nach gemeinsamen Zukunftsperspektiven mit einer Verarbeitung der Vergangenheit verbinden. Viele deutschsprachige Kärntner wollen, wenn sie in Richtung Dialog denken, häufig sofort die Versöhnung erreichen. Viele Slowenen wollen vorher Gerechtigkeit und Wahrheit. In Kärnten ist es nach wie vor sehr schwierig, Versöhnung und Wahrheit zusammenzudenken.

STANDARD: Sie regen auch eine grenzübergreifende Kooperation in der Alpen-Adria-Region an. Wie soll sie funktionieren?

Graf: In einem nächsten Schritt könnten sich Leute finden, die Kärnten neu gestalten wollen, grenzübergreifend mit Slowenien und



Foto: apa

Kärntner "Ortstafelsturm" alt und neu: Im Oktober 1972 eskalierte die Stimmung, zahlreiche zweisprachige Ortstafeln wurden demontiert (oben). Fast 40 Jahre später, im Oktober 2011, sind die Tafeln Ziel einer Schmieraktion (unten).



Foto: apa



Toto. privat

Wilfried Graf: "Viele deutschsprachige Kärntner wollen

Versöhnung erreichen. Viele Slowenen wollen vorher Gerechtigkeit."

Friaul. Wir stellen uns hier drei Bereiche vor: eine Förderung innovativer Regionalentwicklungsprojekte, eine Förderung der Mehrsprachigkeit und den Aufbau eines österreichischslowenischen Jugendwerks - begleitet von Trainings in Konfliktbearbeitung und wissenschaftlichen Projekten, um einen neuen Umgang mit der gemeinsamen österreichisch-slowenischen Geschichte zu finden. Das könnte auch Vorbildwirkung für Südosteuropa haben. Dort gilt es ja nach wie vor mit den jugoslawischen Nachfolgekriegen zurechtzukommen.

STANDARD: Die Begleitung von Konfliktprozessen ist auch der Fokus Ihres Instituts.

Graf: Wir bieten vor allem Beratung und Vermittlung in internationalen Konfliktsituationen an. Jüngst haben wir unser Institut für Integrative Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung in Herbert-C. -Kelman-Institut für Interaktive Konflikttransformation umbenannt. Denn Kelman - übrigens ein gebürtiger Wiener, der 1939 mit seiner Familie emigrieren musste und heute emeritierter Professor für Sozialpsychologie in Harvard ist - hat die Methode, die wir anwenden und auch weiterentwickeln, erfunden.

STANDARD: Was umfasst diese?

Graf: Wir arbeiten in Konfliktregionen in mehrjährigen Workshops mit Schlüsselpersonen, die zwar keine Entscheidungsträger sind, aber Zugang zu solchen haben. Ein Unterschied zur klassischen Mediation ist: Es wird nicht versucht, gleich mit Verhandlungen am runden Tisch zu beginnen. Dort kommen meist die "Moderaten" mit der Bereitschaft zum Dialog zusammen - und die "Hardliner" oder Fundamentalisten sind dagegen. Unser Dialogverfahren versucht auch innerhalb der jeweiligen Konfliktparteien zu arbeiten und dort die Diskussion zwischen Moderaten und Hardlinern zu befördern, bevor man sich mit den anderen zusammensetzt - oder parallel dazu. Ziel ist, die Personen längerfristig auf eine Begegnung vorzubereiten.

STANDARD: Sie unterstützen derzeit auch die Wiederbelebung eines Friedensprozesses zwischen Israel und Palästinensern. Wie?

Graf: Wir bieten seit 2005 Trainings zur Konfliktberatung an und haben etwa zehn Palästinenser und zehn Israelis als Konfliktvermittler ausgebildet. Nach sechs Jahren haben sie nun begonnen, konkret an Projekten zu arbeiten.

STANDARD: Das sind oft langwierige Prozesse?

Graf: Ja. Wenn Sie nach Erfolgen fragen, werden wir nicht viele finden. Wir haben es bei dieser informellen Diplomatie seitens der Zivilgesellschaft mit einem sehr jungen Arbeits- und Forschungszweig zu tun. Ich habe die Hoffnung, dass wir an etwas arbeiten, was in künftigen Generationen auf breiterer Ebene greift quasi eine Pionierarbeit, auch wenn sie Herbert Kelman schon seit 50 Jahren betreibt. (DER STANDARD, Printausgabe, 29.02.2012)

Wilfried Graf, geb. 1952, studierte Soziologie in Wien. Er ist seit 2005 Kodirektor des nunmehrigen Herbert-C.-Kelman-Instituts für Interaktive Konflikttransformation und forscht seit 2011 am Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

BUCHTIPP

Das gegenseitige Anschweigen durchbrechen

MICHAEL FREUND, 28. Februar 2012 20:22

Foto: drava/heyn □ Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf, Gudrun Kramer (Hg.): □" Kärnten liegt am Meer" □ Drava/Heyn 2012 □

ПП

Konfliktgeschichten über das kärntnerisch-slowenische (Nicht)Zusammenleben

Im Haus Österreich gibt es Menschen, "die von der Politik in den Vergangenheitskeller gesperrt worden sind, wo sie von ihren eigenen Erinnerungen attackiert und vergiftet werden." Dieses Bild aus einem Roman von Maja Haderlap zitiert der Friedenspädagoge Werner Wintersteiner, um die Schwierigkeiten des Zusammenlebens in Kärnten zu illustrieren. Familiengeschichten sind gefärbt, belastet und belastend, Feindbilder scheinen mächtig und unverrückbar, zu viel wird verschwiegen. Und "jenseits der Sprache bricht die Gewalt los" - wieder ein Zitat, diesmal von Peter Handke.

Es gehe auch anders, sagt Wintersteiner, es gebe Hoffnung auf "eine Art gemeinsames kleines Europa innerhalb des großen gemeinsamen Europa". Sein Plädoyer ist Teil einer außergewöhnlichen Sammlung von Essays, Analysen und Interviews, für die er auch den Titel vorgeschlagen hat: Kärnten liegt am Meer, in Anlehnung an ein Gedicht Ingeborg Bachmanns, die ihn ihrerseits bei Shakespeare nachgelesen hat, und sie alle meinen: einen utopischen, herbeigesehnten Zustand, einen Blick über die Grenzen. So auch das vorliegende Buch, mit Konfliktgeschichte/n über Trauma, Macht und Identität im Untertitel. Es ist der sehr gründliche Versuch, die lange und tragische Geschichte des kärntnerisch-slowenischen (Nicht-)Zusammenlebens im Wortsinn einzusehen, so in sie hineinzusehen, dass ein besseres Verständnis möglich wird. Die

Aussichten sind einerseits günstig: Die Kompromisslösung von 2011 beinhaltete ja mehr als nur ein Ende des Ortstafelstreits, viele sind der ewigen Auseinandersetzungen müde, die wirtschaftlichen Kräfte setzen auf Konsens.

Andererseits schwelen immer noch die alten Feindseligkeiten. Hautnah spürt man sie in manchen der 20 Gespräche mit Landesbewohnern, von Expartisanen bis zum deutschnationalen, vor kurzem verstorbenen Otto Scrinzi. Es war typisch für die verhärteten Fronten, dass seinetwegen einige alte Gegner die Mitarbeit am Buch absagten; aber es war ein Verdienst der Herausgeber, auf der ganzen Bandbreite zu insistieren. Das solle man nebeneinander stehen lassen, so sei Kärnten eben, meint der Diplomat Petritsch, der, zweisprachig in Glainach/Glinje aufgewachsen, weiß, wovon er spricht: "Es geht darum, das gegenseitige Anschweigen zu durchbrechen." Graf und Kramer vom Herbert-C.-Kelman-Institut für Interaktive Konflikttransformation analysieren die Chancen einer ehrlichen Aufarbeitung der Vergangenheit auf allen Seiten. Ein Indiz dafür ist der bemerkenswerte Dialog zwischen dem Obmann des Kärntner Heimatdienstes, Josef Feldner, und dem Obmann des Zentralverbandes slowenischer Organisationen, Marjan Sturm, in diesem Band.

Es wird noch viel zu tun geben. Zufriedenes Schulterklopfen ist nicht angesagt und soll es auch in Zukunft nicht sein, ebenso wenig allerdings die Haltung sich liberal und urban dünkender Wiener, die alles, was aus Kärnten kommt, als unverbesserlich hinterwäldlerisch abqualifizieren. Die wahre Arbeit liegt dazwischen, von ihrem Erfolg könnten alle Parteien profitieren. Denn der Buchtitel bedeutet, wie die Herausgeber betonen, umgekehrt auch: Udine liegt an der Drau/Drava, Ljubljana liegt am Wörthersee. (DER STANDARD, Printausgabe, 29.02.2012)

Zum Thema

Interview: "Zwischen Moderaten und Hardlinern"

Von Vouk bis Scrinzi – das Buch zur Ortstafellösung

21.02.2012 | 18:24 | (Die Presse)

Politische (Familien-)Geschichten aus Kärnten: In Interviews erzählen Slowenen und Deutsche ihren Teil der Geschichte des Volksgruppenkonflikts.,,Kärnten liegt am Meer" ist sozusagen das Buch zur Ortstafellösung.

Rudi Vouks Großvater väterlicherseits war Abwehrkämpfer, sein Opa mütterlicherseits wurde von Partisanen erschossen. Er selbst, der die Aufhebung der alten Ortstafelregelung erwirkte, sprach bis zur Volksschule kein Wort Deutsch. Die Familie von Bernard Sadovnik, dem moderateren Slowenenvertreter, hingegen stammt vom Peršman-Hof ab, auf dem die Waffen-SS 1944 ein Massaker verübte und der heute eine Gedenkstätte für die Partisanen ist. Welchen Otto Scrinzi, der frühere Nationalsozialist und spätere FPÖ-Politiker, wiederum sein Leben verdankt. Anstatt ihn wie geplant zu exekutieren, setzten sie ihn als Lagerarzt ein.

Diesen für Kärnten so typischen Lebens- und Familiengeschichten mit ihren Brüchen und Widersprüchen geht "Kärnten liegt am Meer" nach. Es ist sozusagen das Buch zur Ortstafellösung. In Interviews erzählen Slowenen und Deutsche ihren Teil der Geschichte des Volksgruppenkonflikts. Die Narrative stehen gleichberechtigt nebeneinander. Wiewohl im hinteren Teil auch eine wissenschaftliche Einordnung folgt.

Die Aussiedlung der Slowenen durch die Nazis, die Verschleppung der Deutschen durch die Partisanen werden ebenso thematisiert wie der Dauerstreit um die Ortstafeln und die Frage, was denn nun ein "Windischer" sei. Oder wie Botschafter Wolfgang Petritsch, einer der Herausgeber, bei der Vorstellung meinte: "Die Traumata sollen bewusst gemacht, das sich gegenseitig Anschweigen soll durchbrochen werden." oli

("Die Presse", Print-Ausgabe, 22.02.2012)



Zuletzt aktualisiert: 18.02.2012 um 15:07 Uhr (Kommentare)

"Vorurteile haben sich im Gehirn eingenistet"

Die Buchvorstellung in Wien wirft Fragen auf.

WIEN. Warum ausgerechnet Scrinzi? Gemeint ist Otto Scrinzi, der unlängst im 94. Lebensjahr verstorbene Psychiater, FPÖ-Politiker und bekennende Deutschnationale. Dass der Herausgeber des Buches "Kärnten liegt am Meer", der Konfliktforscher Wilfried Graf, mit ihm ein langes Interview geführt hat, wirft bei der Präsentation des Buches im Wiener Café Landtmann Fragen auf.

Der Saal ist zu eng für den unerwartet starken Journalisten-Andrang. Wenn Kärnten über sich selbst nachdenkt, ist das Interesse in der Hauptstadt groß. Die Zeit ist knapp bemessen, Autoren und Herausgeber auf dem Podium gehen dennoch eingehend auf die Fragen ein. Was Scrinzi zu sagen hatte, sei "spannend", findet Marjan Sturm, Volksgruppenvertreter in der Konsensgruppe. "Offenbar wollte Scrinzi der Nachwelt mitteilen, dass ihm die Rechte der Slowenen wichtig waren." Eine Einschätzung, die keiner auf dem Podium teilte. Aber, so Sturm: Man wollte die "Vielfalt an Schicksalen" abbilden - und das ungeschminkt.

Das Buch sammelt insgesamt 20 Lebensgeschichten, darunter auch jene von Rudi Vouk, der die Ortstafelfrage vor den Verfassungsgerichtshof gebracht hat, dem Eisenkappler/elezna Kapla Bürgermeister Franz-Josef Smrtnik sowie die des Diplomaten und gebürtigen Kärntner Slowenen Wolfgang Petritsch. Es sei ein Versuch, "das gegenseitige Anschweigen zu durchbrechen", so Petritsch. Mit der Lösung der Ortstafelfrage sei ein erster Schritt getan. Nun gelte es, die "Vorurteile aufzubrechen, die sich in den Gehirnen eingenistet haben". Dem stimmt KHD-Chef Josef Feldner zu. "Zur Aufarbeitung der Geschichte ist die Überwindung des eindimensionalen Denkens unverzichtbar." W. RÖSSLER

DIE WEBSITE ZUM BUCH

Vielleicht wollen Sie die Erfahrungen der Zeitzeugen in diesem Buch kommentieren. Beteiligen Sie sich am Dialog, werden Sie zum aktiven Mitgestalter einer gemeinsamen Kärntner Zukunft! Wir wollen Sie einladen, Ihre eigene Geschichte oder Ihre Familiengeschichte zu erzählen, Zukunftsvorschläge zu machen. Was wissen Sie von den Erfahrungen Ihrer Familie in der Geschichte des letzten Jahrhunderts, wie haben Sie die damit verbundenen Konflikte in unserer Gegenwart erlebt, wie sollen Ihrer Meinung nach die Beziehungen zwischen den Volksgruppen in der näheren Zukunft neu gestaltet werden?

www.kaerntenneu.at

Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf, Gudrun Kramer (Hg.) Kärnten liegt am Meer

Konfliktgeschichte/n über Trauma, Macht und Identität

568 Seiten, broschiert, € 29,80 ISBN 978-3-85435-647-9 (Drava), ISBN 978-3-7084-0414-1 (Heyn)

Drava Verlag · Verlag Johannes Heyn office@verlagheyn.at · www.verlagheyn.at office@drava.at · www.drava.at



»Kärnten liegt am Meer – was sich alle Kärntnerinnen und Kärntner immer schon gewünscht haben, kann schon in Kürze Wirklichkeit werden. Wir brauchen nur ernst zu machen mit der viel beschworenen Alpen-Adria-Idee. Der logische nächste Schritt ist eine transnationale, multikulturelle, mehrsprachige und deswegen auch wirtschaftlich prosperierende Alpen-Adria-Region – ein qualitativ neuartiger Zusammenschluss, eine Art kleines gemeinsames Europa innerhalb des großen gemeinsamen Europa. ... Kärnten liegt am Meer – das bedeutet natürlich umgekehrt auch: Ljubljana liegt am Wörthersee oder Udine liegt an der Drava/Drau.« (Werner Wintersteiner)

wetter.ORF.at



Konfliktgeschichte(n)

"Kärnten liegt am Meer" ist der Titel eines neuen Buches, das Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf und Gudrun Kramer herausgegeben haben. Die Geschichte des Ortstafelkonflikts wird anhand von Gesprächen mit zwanzig Deutsch- und Slowenischsprachigen aufgezeigt.



Buchpräsentation und Podiumsdiskussion So wollen die Autoren ein lebens- und landesgeschichtliches Panorama Kärntens zeichnen. Heute Abend um 19 Uhr wird der Band in der Buchhandlung Heyn (Kramerg. 2-4) in Klagenfurt/ Celovec präsentiert. Danach gibrt es eine Podiumsdiskussion mit Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf, Josef Feldner und Marjan Sturm. Mi | 07.03.2012

ÖSTERREICH NEWS

VOLKSGRUPPEN

AKTUELL
FERNSEHPROGRAMI
RADIOPROGRAMM
VERANSTALTUNGEN
AUSSTELLUNGEN
KONTAKT
RADIO LIVE

Übersicht: alle ORF-Angebote auf einen Blick

ORF